

schwarzen Mantel; es ward Nacht, die Nacht des Todes, sie sank tiefer als je der Grabespaten dringt, der Kirchhof lag wie ein Dach über ihrem Haupte.

Der Zipfel des Mantels glitt herunter, — sie stand in einer mächtigen Halle, die sich groß und freundlich ausdehnte. Dämmerung herrschte ringsum, aber vor ihr erschienen und in demselben Nu eng an ihr Herz geschmiegt, lag ihr Kind, ihr zulächelnd, und zwar in einer Schönheit, wie sie es noch nie zuvor gesehen hatte. Sie stieß einen Schrei aus, doch ward derselbe nicht hörbar; dann ganz nahe, und dann wieder weit entfernt und wieder ihr näher tönte eine herrliche, lieblich schwelende Musik; noch nie hatten solche seligstimmende Töne ihr Ohr erreicht; sie tönten jenseit des nachtschwarzen dichten Vorhangs, welcher die Halle von dem großen Laude der Ewigkeit trennte.

„Meine süße, meine Herzensmutter,“ hörte sie ihr Kind sprechen. Es war die bekannte geliebte Stimme, und Kuß folgte auf Kuß in unendlicher Glückseligkeit; und das Kind deutete auf den dunklen Vorhang.

„So schön ist es doch nicht auf Erden; siehst Du, Mutter, siehst Du sie Alle. O das ist Seligkeit!“

Aber die Mutter sah nichts, wohin das Kind zeigte, nichts als finstere Nacht; sie sah mit irdischen Augen, sah nicht wie das Kind, welches Gott zu sich gerufen hatte, sie hörte auch nur den Klang der Musik, die Töne, allein sie vernahm das Wort nicht, das Wort, an welches sie zu glauben hatte.

„Jetzt kann ich fliegen, Mutter, fliegen mit allen den andern fröhlichen Kindern ganz dort hinein zu Gott. Ich möchte es so gerne, wenn Du aber weinst, wie Du jetzt weinst, könnte ich Dir verloren gehen, und ich möchte doch so gerne! nicht wahr, ich darf fliegen? Du wirst ja doch recht bald zu mir dort hinein kommen, liebe Mutter!“

„O bleibe, o bleibe!“ sprach die Mutter, „nur noch einen Augenblick, nur noch ein einziges Mal möchte ich Dich anschauen, Dich küssen, Dich in meine Arme drücken.“

Und sie küßte und herzte das Kind. Da tönte ihr Name von oben her, wie klagend tönte er. „Was doch das sein mochte?“

„Hörst Du,“ sagte das Kind. „Der Vater ist es, der Dich ruft!“

„Und wiederum nach wenigen Augenblicken wurden tiefe Seufzer laut wie von weinenden Kindern. „Es sind meine Schwestern,“ sagte das Kind; „Mutter, Du hast sie doch nicht vergessen?“